

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Preise: Die sechs- monatliche Pacht oder deren Summe für Anzeigen aus Auer und dem Bezirk Schwarzenberg 18 Pfg., wöchentliche Anzeigen 20 Pfg., für Anzeigen für Auer und den Bezirk Schwarzenberg 40 Pfg., sonst 25 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechende Rabatte. Anzeigensumme bis 1. März 1917, bis Ende März 1917. Für Fehler im Satz kann keine Haftung übernommen werden, wenn die Aufsätze der Anzeiger nicht fehlerfrei sind. Fernsprecher 33. Druckerei Auergebirge.

Abbestellung: Durch den Briefkasten des Verlegers. Bei der Abbestellung ist die Abbestellungsfrist zu beachten. Bei der Abbestellung ist die Abbestellungsfrist zu beachten. Bei der Abbestellung ist die Abbestellungsfrist zu beachten.

Nr. 3.

Donnerstag, den 4. Januar 1917.

12. Jahrgang.

# Die Dobrudscha fast gänzlich vom Feinde gefäubert.

Zur Ablehnung des Friedensangebotes durch unsere Feinde. — Die feindlichen Verluste an Kriegsschiffen. — Die Bewaffnung der feindlichen Handelsdampfer. — Englands Schiffsraumtüte. — Maschin und Fijila in der Dobrudscha genommen.

### Warum wir unsere Friedensbedingungen nicht bekanntgeben.

Zu dem Verlangen englischer Blätter, unsere Friedensbedingungen bekannt zu geben, schreibt der Berliner Vol.-Anz.: Es kann selbstverständlich nicht die Rede davon sein, daß wir nach dieser Note, die von uns grundlegende Zugeständnisse verlangt, die nur wir zu fordern haben, nämlich Sühne und Würgewaffen, und die wir nur deshalb nicht fordern, weil wir sie Gott sei Dank schon besitzen, unsere Bedingungen nennen, bevor sich die Vertreter des Feindes mit uns an einen Tisch gesetzt haben, wie Jules Favre mit Bismarck im Jahre 1870 und Witte mit den Japanern im Jahre 1905. Die zehn Männer, die sich trotz ihrer Überzahl und trotzdem sie ruhmvoll verkündeten, hinter unserem Friedensangebot verberge sich nichts als Schwäche und Verzweiflung, vor dem Strich fürchten, den wir ihnen nach dem so beifällig aufgenommenen Hildebrand Georges um den Hals legen werden, müssen ihr Angstgefühl überwinden und sich dazu entschließen, unsere Bedingungen auf dem Wege mündlicher Verhandlungen zu erklären, denn eine Bekanntgabe unserer Bedingungen nach dieser Note wäre würdelos. Sie würde aber auch nicht den geringsten Zweck haben, und zwar aus folgendem Grunde: Im französischen Senat ist am 23. Dezember eine Tagesordnung eingebracht worden, deren erster Satz lautet: Der Senat erklärt, daß Frankreich keinen Frieden mit einem Feinde machen kann, der sein Gebiet besetzt hält. Briand erklärte sich mit dem Inhalt dieser Tagesordnung einverstanden. Ihr oben mitgeteilter Satz wurde darauf unter stürmischem Beifall durch Erheben von den Sitzen einstimmig angenommen. Dadurch wurde Briand verpflichtet, mit Deutschland und seinen Verbündeten nicht in Friedensverhandlungen einzutreten, bevor wir unsere Truppen aus Frankreich zurückgezogen hätten. Die Räumung des französischen Gebietes ist dadurch zu einer Vorbedingung für die Friedensverhandlungen gemacht worden. Wenn Briand in die Antwort auf unser Friedensangebot diese Vorbedingung nicht aufgenommen hat, so ist das nur geschehen, um die Schuld am Fortgehen des Nordens dem Umstande zuzuschreiben zu können, daß Deutschland keine Friedensbedingungen nicht bekanntgegeben hat. Diese Möglichkeit hätte er sich verschlossen, wenn er in der Note gleich erklärt hätte, daß er auch nach der Bekanntgabe unserer Friedensbedingungen selbst wenn sie ihm als Grundlage zu einer Verhandlung geeignet erschienen sollten, erst die Räumung der von uns besetzten Gebiete fordern würde. Wenn aber diese Vorbedingung auch nicht in der Note steht, so ist sie doch vorhanden, und darum sind es der französische Senat und die französische Regierung, die die Mitteilung unserer Friedensbedingungen unmöglich gemacht haben. Sie haben durch diesen Beschluß jede Brücke zu weiteren Verhandlungen abgebrochen, und jedem Neutralen, der es wagen sollte, uns zuzumuten, daß wir die Worte der Note: Eine Verhandlung ohne Bedingungen für Eröffnung der Verhandlungen ist kein Friedensangebot — als Einladung betrachten sollen, müssen wir unser Einverständnis auf diesen Senatsbeschluß die Nase stecken.

**Die Friedensbewegung in Neutraleuropa.**  
Nach einer Meldung des Reuterschen Büros haben die Alliierten die Friedensnote des Präsidenten Wilson noch nicht beantwortet, sie hätten es für wünschenswert gehalten, daß zwischen die Erwiderung auf die deutsche Note und die Antwort an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ein angemessener Zwischenraum falle. Die Antwortnote an Wilson sei indes im Entwurf fertiggestellt und würde jetzt erörtert; sie werde wahrscheinlich in einigen Tagen abgefaßt werden. Neu- York hat sodann darauf hin, daß Spanien und Portugal sich dem Schritt Amerikas nicht anschließen, und bemerkt, daß die Versuche, Südamerika zur Mitarbeit zu gewinnen, keinen großen Erfolg gehabt hätten. Argentinien, Brasilien und einige kleine Staaten würden keinen Schritt unternehmen. Die amerikanischen Vertreter in den verschiedenen Hauptstädten hätten

### Abendbericht über die Kriegslage

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 4. Januar.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.  
Ostlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
Nordwestlich von Rünaburg drangen Kompanien des ostpreussischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 259 über das Rünaburg und entzogen den Russen eine Infanterie. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückerobert.  
Front des Generaloberst Erzherzog Josef.  
In den Waldkarpaten gelang es russischen Abteilungen sich in der vorderen Stellung nördlich von Mestianek festzusetzen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nördlich der Okozhstraße und beiderseits von Soveja (im Sussital) mehrere Höhen im Sturm und hielten sie gegen starke Angriffe der Gegner.  
Front des Generalfeldmarschalls von Madensin.  
Oberhalb von Dobesti nordwestlich von Jocsank ist der Milcov-Abzweig überwunden.  
Westlich der Bugzahnung versuchten russische Anpallkräfte vorzudringen. Sie wurden zurückgeschlagen. Schulter an Schulter haben deutsche und österreichische Regimenter die hartnäckig verteidigten Orte Maschin und Dina gestürmt. Bisher sind etwa 100 Gefangene und zehn Maschinengewehre eingebracht. Die Dobrudscha ist damit bis auf die Gänge gegen Galatz verlaufende Sandzunge, auf der noch russische Nachhutten halten, vom Feinde gefäubert.  
Wladonische Front.  
Keine besonderen Ereignisse.  
Der erste Generalquartiermeister (W. T. B.).  
Ludendorff.

ingewissen noch gewisse mündliche Mitteilungen gemacht, um unklare Punkte zu erläutern. Weiterhin verbreitet das Reutersche Büro eine Zusammenfassung von amerikanischen Blätterstimmen zur Antwortnote der Alliierten, die einseitig für die Alliierten Partei ergreife. Einige dieser Blätter suchen die Lage so darzustellen, als ob die ablehnende Antwort der Entente einen Schritt zum Frieden bedeute, weil Deutschland Frieden haben müsse. New York Tribune hingegen betont, daß der Krieg weitergehen müsse, und der Versuch der Vereinigten Staaten, den Frieden herbeizuführen, durch die Entente notgedrungen abgelehnt sei. Schließlich verbreitet Reuters eine Polemik der Westminster Gazette, in welcher ein Regierungsvertrag für die von den Alliierten in ihren

Kriegszielen beabsichtigte Vergewaltigung der Türkei und die bereits in die Wege geleitete Vergewaltigung Griechenlands gemacht wird. Das englische Regierungsblatt empfindet es peinlich, daß die angeblichen Befehle der Mächte der kleinen Nationen und der Nationalitäten in so fragwürdigen Sichten erscheinen, und gibt die Erklärung, daß die Untertanen der Türkei von der Tyrannei befreit werden müßten, was nur dadurch geschehen könne, daß Russland die Herrschaft in Konstantinopel erhalte. Während für Konstantinopel der russische Absolutismus als Befreiungsmittel gepriesen wird, sucht die Westminster Gazette die Vergewaltigung Griechenlands damit zu beschönigen, daß man dies Land nur dafür bewahren wolle, eine absolute Monarchie zu werden. (W. T. B.)

### Wilson's Friedensaktion.

Eine New Yorker Meldung der Pariser Presse vom Sonntag besagt, daß laut United Press die Washingtoner Regierung den Kriegführern amtlich mitteilte, daß die Auffassung von ihrer Pflicht zur Friedensvermittlung auch die Übermittlung etwaiger geheimer Vorschläge in sich begreife. Wilson hat alle Verpflichtungen rückgängig gemacht und verbleibt im Weißen Hause, wo er täglich Besprechungen mit Lansing hat. Wilson erklärte, seine ganze Aufmerksamkeit gelte jetzt nur der Friedensfrage.

### Die Haltung der Mittelmächte.

Nach einer New Yorker Meldung des Daily Express schließt man, daß die Mittelmächte die Antwort der Verbündeten auf die Note Wilsons abwarten wollen. Wilson sei möglicherweise bereit, einen Gedanken-austausch zu eröffnen.

### Die Bedingungen des Vierverbundes.

Der Manchester Guardian und Daily News melden übereinstimmend, daß die Alliierten ihre eigenen Bedingungen zu Friedensverhandlungen in ihrer Note an Wilson mitteilen werden.

### Die Kriegslage zur See.

Stockholms Dagblad untersucht die Kriegslage zur See und ihre Einwirkung auf den Friedensgedanken. Die Zeitung meint, heute muß sich England sagen, daß die deutsche Kriegsmarine mit ungebrochener Kraft aus einem Hauptkampf mit der englischen Übermacht (Seagerraf) hervorgegangen ist. Die deutsche Handelsflotte liegt zum großen Teil in deutschen oder neutralen Häfen, verteilt, den Weltstreit mit der während des Krieges stark verringerten englischen Handelsflotte auszunehmen. Die deutsche Industrie arbeitet mit der gleichen ungebrochenen Betriebsamkeit. Die Abwehrmaßnahmen haben sie nur gezwungen, neue Auswege zu finden, durch die sie ein mindestens ebenso gefährlicher Konkurrent wie vor dem Kriegsausbruch ist. Schon das dürfte genügen, um zu verstehen, daß der Friedensgedanke für England zu früh gekommen ist. Aber noch andere Gründe treten hinzu. Militärische Niederlagen kann man vergessen. Aber man muß sich in England sagen, daß das deutsche Volk nie die Hungerjahre mit ihren Leiden vergessen wird. Es kann nie vergessen, daß die englischen Staatsmänner völkerräuberische Verhandlungen vertrieben, die sie selbst vor wenigen Jahren mit dem größten Eifer zustande gebracht hatten, daß sie mit kaltem Blut ein ganzes Volk zum Hungertode verurteilen konnten. Aus ihrer eigenen Geschichte müssen die Engländer wissen, daß Deutschland in Versuchung kommen kann, die erste Gelegenheit, da England in Schwäche gerät, zu benutzen, um sich von seinem jetzigen Losbein zu befreien. Deshalb wagt England nicht, Frieden zu schließen, so lange Deutschland im vollen Besitz seiner maritimen Kraft ist. Daher gilt es für das Inselreich, auszuhalten und die Verbündeten so lange anzusprechen, wie noch die Möglichkeit besteht, den endgültigen Sieg zu erringen. Wenn man auch vom preussischen Militarismus spricht, so meint man doch in englischen Kreisen, die wir meinen, im Grunde, daß die deutsche Flotte und die deutsche Industrie vernichtet werden müssen, um England Ruhe zu verschaffen. (W. T. B.)

Die Gesamtverluste der feindlichen Kriegsschiffe.

Mit der Besetzung des Canalos ist die Zahl der versenkten feindlichen Kriegsschiffe, Torpedoboote, U-Boote auf 188 mit 789 480 Tonnen gestiegen. Davon entfallen auf England 125 mit 585 200 Tonnen. Die Gesamtverluste unserer Gegner übersteigen damit die gesamte Kriegsschifftonnage Frankreichs zu Anfang des Krieges und die Verluste Englands die gesamte Kriegsschifftonnage Japans zu Beginn des Krieges. Hilfskreuzer, Hilfsboote usw. sind in die obigen Zahlen nicht eingerechnet. (W. T. B.)

Bewaffnete Handelschiffe.

Auf Grund der zwischen England und Frankreich getroffenen Vereinbarungen werden alle französischen Handelschiffe, die das Mittelmeer durchfahren, mit Geschützen ausgerüstet, die zur See aufgestellt werden. Die Geschütze werden den Schiffsgesellschaften in Bordeaux und Marseille von der französischen Admiralität zur Verfügung gestellt.

Englands Schiffsmannschäfte.

Lidens Legu meldet, daß England in Zukunft nur noch diejenigen norwegischen Schiffe mit Kohlen versehen wird, die sich zu Frachten für die Entente nach Italien und Frankreich verpflichten. In Ergänzung hierzu erfahren Christianiaer Handelskreise, daß England beabsichtigt, demnächst die gesamte neutrale Tonnage zu beschlagnahmen. Die Nachricht begegnet in Christiania starkem Zweifel, weil England außerstande sei, die gesicherten Schiffe auch mit britischer Besatzung zu versehen, während es unzweifelhaft eine größere Besatzung der Neutralität des betreffenden Staates bedeuten würde, wenn neutrale Schiffe mit bedeutender Mannschaft auf Grund eines festen Abkommens im Dienste der Entente fahren sollten.

Der französische Hilfskreuzer Rouen versenkt.

Paris meldet aus Cherbourg: Von dem den Aufklärungsdienst besorgenden Hilfskreuzer Rouen erging in der Nacht zum Sonntag drüben ein Hilferuf aus der Gegend von Casquer. Der Schlepddampfer Centaure wurde unverzüglich zur Hilfeleistung abgeordnet. Seitdem ist man aber von beiden Schiffen ohne Nachricht geblieben. Torpedoflottilien und Schlepddampfer suchen nach ihrem Verbleib, bisher aber vergeblich. Drei schwerverletzte Matrosen der Rouen sind aufgefischt worden.

Berlesen.

Aus Baltimore bei Cork wird gemeldet, daß der britische Dampfer Mandra am Freitag gestrandet und völlig verloren ist. Das Schiff war 1899 in Glasgow gebaut und hielt 2244 Tonnen. — Vlohs meldet, daß der englische Dampfer Hollybranch (3568 Bruttoregistertonnen) und der norwegische Dampfer Erica (747 Bruttoregistertonnen) versenkt wurden. — Vlohs meldet, daß das französische Segelschiff Leoncagua (1818 Bruttoregistertonnen) und der schwedische Dampfer Sjösebridge versenkt worden sind. (W. T. B.)

Der französische Marschallbesatz.

Der Züricher Tagesanzeiger meldet aus Paris: Die Musterung der Jahresschiffe 1918 hat am 30. Dezember begonnen. Zum erstenmal sind dabei auch die algerischen Eingeborenen vor die Kommission berufen worden. Hierdurch ist mit der Zwangs- aushebung der allgemeinen Wehrpflicht auf die Kolonien begonnen.

Die englischen Verluste im Dezember.

Nach englischen Blättern entfallen die Verlustlisten Englands im Monat Dezember insgesamt 39 711 Mannschaften und 958 Offiziere an Toten, Besonderen und Verwundeten.

Aktivität des englischen Gesandten im Haag.

Sir Allan Johnstone, der englische Gesandte im Haag, tritt zurück. Der Rücktritt ist offenbar eine Folge des Angriffs der Northcliffe-Presse, die ihn feindselig beurteilt, er habe nicht zu verhindern gewußt, daß Deutschland von Holland trotz der Blockade mit allen möglichen Nahrungsmitteln versehen werde.

Griechenland und die Ententeforderungen.

Die Corriere della Sera aus Athen meldet, daß Griechenland sich in bitterster Zone die letzte Verhandlungsnotiz, die einen tiefen Eindruck gemacht hat. Hesperia schreibt, die Note sei unannehmbar, und die griechische Regierung könne keine weiteren Zugeständnisse machen. Nea Himeria betont, die Note sei der Beweis der feindlichen Gesinnung der Entente gegen Griechenland. Ambros erklärt: Die neuen Forderungen gefallen die Lage nur noch schwieriger, anstatt sie zu lindern. Die Regierung und der König werden zwar den Forderungen der Alliierten nachkommen, können aber nicht dulden, daß Beispiele über die Gesehe und die Verfassung Griechenlands gestellt wird. — Die Entente wurde von dem italienischen Gesandten Bosdari dem Ministerpräsidenten Cambros überreicht, wobei Bosdari erklärt haben soll, zur Vertilgung der griechischen Regierung zu stehen, um die Beziehungen zur Entente zu erleichtern. Bosdari soll gleichfalls wegen der gegenwärtigen schwierigen Lage um Annahme der Forderungen gebeten haben. Die Blockade besteht in schärfster Weise weiter. Die französische und die englische Kolonie zogen sich nach Salamis zurück. Die italienischen und französischen Schiffe befinden sich noch im Piräus, sind jedoch zur Abfahrt bereit. (W. T. B.)

Eine Unterredung mit Ventzelos.

Der Morning Post wird aus Rom gemeldet, daß Ventzelos sich in einem Interview mit einem italie-

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Umtlich wird in Wien verlautbart den 3. Januar.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobruška neuerlich Fortschritte. Südlich und westlich von Jassi sind die österr.-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals von Falkenhayn bis an den stark verschanzten Missowitsch abgedrängt. Weiter nordwärts waren sie dem Feind aus Mirea zurück. Im Südwesten der Heeresfront des Generalsoberst Czernozog Joseph drangen wir über Naglesci hinaus. Südlich von Harja und auf dem Monte Salteanu, westlich von Sulita, wurden starke Angriffe des Gegners unter schweren Verlusten abgelehnt. Im Mehrenczelschicht bereiteten unsere Sicherungstruppen im Saboretz- und Sandgrabenkampfe russische Vorstöße. Bei Manjow, südlich von Kozjow, brachte eine aus unseren und deutschen Kämpfern zusammengesetzte Sturmtruppe von glücklicher Steifung drei russische Offiziere und 127 Mann ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kein bemerkenswerter Kampf. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Türkischer Heeresbericht.

Umtlicher türkischer Heeresbericht vom 2. Januar. An der Ostfront griff der Feind am 31. Dezember einen Teil unserer Stellungen an, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Seine Verluste werden auf 8-1000 Mann geschätzt. In den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung. — Ein weiterer türkischer amtlicher Heeresbericht vom 3. Januar besagt: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten. (W. T. B.)

Bulgarischer Heeresbericht.

Umtlicher Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 2. Januar. Macedonische Front: Schwaches Artilleriefeuer an einzelnen Frontabschnitten. An der Struma Patrouillengefächte. In der Gegend von Sereb und Drama entfalteten feindliche Flieger eine erfolgreiche Tätigkeit. — Rumänische Front: Nach einem äußerst erbitterten Kampfe waren wir den vorwiegend widerstehenden Feind aus einer mächtig besetzten Stellung an der Cote 554 und der Cote 197 bei Kocovje. Wir besetzten die ganze feindliche Stellung am Kocovje. Der Gegner zog sich auf die südliche Seite zurück, die sich in einem Linie 300 Schritt östlich von Marin und nördlich bis zur Cote 107 an der Donau erstreckt. Wir machten noch 217 Russen zu Gefangenen. — Serbische Front: In einzelnen Abschnitten der Front ist heftiges Artilleriefeuer. Für uns günstig verlaufene Patrouillengefächte nordwärts von Stolica, wobei wir Gefangene machten. Zwischen dem Wardar und dem Dojran ist lebhaftes Gefecht der feindlichen Artillerie. Zwei Kriegsschiffe besetzten eigenhändig unsere Stellungen bei Orsano Rumänische Front: In der Dobruška zog sich der Gegner auf die mächtig besetzte Stellung längs der Straße Manjow-Bijla-Dacarien zurück. Der Dojranich gegen diese Stellung dauert fort. Wir besetzten die Höhe 108 östlich von Bijla, feindliche Miniere besetzten Tulcea. (W. T. B.)

nischen Zeitungskorrespondenten zufolge, Griechenland habe nichts gegen die Besetzung der Insel Kosens und des Hafens von Valona mit dem entsprechenden Hinterland durch Italien, müsse aber auf den Befehl von Kordepirus und der w. B. I. Inseln bestehen. Er selbst habe als Ministerpräsident der italienischen Regierung erklärt, daß die Udrja außerhalb des politischen Spähre Griechenlands liege. (W. T. B.)

Drabtnachrichten.

Kab abgelehnte Friedensangebot.

Berlin, 4. Januar. Nach dem Berliner Tageblatt zerfallen die Weisungen der englischen Presse über die Note der Alliierten in zwei deutlich gescheidene Gruppen. Die liberalen Blätter halten eine aktivere Verfolgung der Friedensinteressen für mehr oder weniger möglich. Die konservativen Blätter halten es nach Abfertigung des deutschen Vorschlages für ausreichend, lediglich moralische Gründe für die Haltung Englands beizubringen.

Berlin, 4. Januar. Lord Carson sagt in einem Neujahrstelegramm, es sei sehr wahrscheinlich, daß man tief in das neue Jahr hinein oder noch länger kämpfen müsse, denn ein unentschiedener Krieg oder ein unangenehm gefährter Frieden würden für England Erniedrigung und Herabsetzung bis tief in das Innerste bedeuten.

Italienische Geheim.

Rom, 4. Januar. Die italienische Presse sucht noch weiterhin den Papst zu deutschfeindlichen Maßnahmen zu drängen.

Befriedigung von Belgisch-Kongo?

Berlin, 4. Januar. Nach der Kreuzzeitung müsse man annehmen, daß die belgische Regierung angefangen habe, die Kongokolonie an England zu verpfänden.

Spezialisten in Frankreich.

Berlin, 4. Januar. Wie verschiedene Blätter melden, seien von den Gesundheitskommissionen in Paris selbst wie auch in größeren Industriemittelpunkten stärker auftretende Spezialisten, insbesondere Augenärzte, die von orientalischen Arbeitern eingeführt wurden, festgestellt worden.

Wie England die Interessen der kleinen Staaten schützt. Berlin, 4. Januar. Infolge der englischen Kundmachung, daß jede Ausfuhrerlaubnis für Kohlen nach Norwegen eingezogen sei, herrscht laut Lokalanzeiger in der norwegischen Presse große Aufregung, weil dadurch das ganze Industrie- und Wirtschaftsleben des Landes auf die Krisis gezwungen werde.

Deutsche Gefangene in England als landwirtschaftliche Arbeiter. Berlin, 4. Januar. Das englische Landwirtschaftsministerium soll verfügt haben, daß zur Verbesserung des Nahrungsmittelbestandes sämtliche deutschen Gefangenen, die in der Landwirtschaft tätig waren, über das ganze Land verstreut werden.

Amerikaner als Helfershelfer der Entente.

Berlin, 4. Januar. Wie verschiedene Blätter berichten, flüchteten 75 amerikanische Ingenieure aus Rumänien über Schweden nach Schweden. Sie hatten den Auftrag, rumänische Petroleumgruben zu zerstören teilweise ausgeführt.

Endgültige Spaltung in der deutschen Sozialdemokratie?

Berlin, 4. Januar. Am nächsten Sonntag soll in Berlin eine Konferenz der sozialdemokratischen Minoritätsparteien stattfinden. Die Veranstalter der Konferenz haben im Sinne, die endgültige Spaltung der Sozialdemokratie herbeizuführen.

Die Vorgänge in Griechenland.

Paris, 4. Januar. (Meldung der Agence Havas.) Wie Paris erzählt, beschloß die französische Regierung, einen Vertreter Frankreichs bei der provisorischen Regierung in Saloniki zu ernennen. Ein Vertreter der provisorischen Regierung wird in Paris beglaubigt werden.

Bern, 4. Januar. Corriere della Sera meldet aus Athen: Dienstag abend fand eine Demonstration von ungefähr 800 Personen statt, die unter Vorantragung eines Bildnisses des Königs Hochrufe auf die Dynastie und Niederrufe gegen die neue Note ausbrachten. Es kam zu keinem Zwischenfall. Die Note wird zwischen dem König, sowie den Militär- und Zivilbehörden viel besprochen. Innerhalb der Presse und in den bürgerlichen Kreisen ist nach der Bekanntgabe der Note eine gewisse Erregung zu erkennen. Der französische, englische, russische, serbische und rumänische Gesandte haben sich am Dienstag mit den Militärattachés in Salamis eingeschiffet. Bis dorthat eine lange Besprechung mit dem Minister des Aegeeren.

Schiedsanklage des Gouverneurs Sieghart.

Wien, 4. Januar. In der gestrigen Sitzung des Verwaltungsrates der Bodencreditanstalt verabschiedete sich der bisherige Gouverneur Dr. Rudolph Sieghart mit einer Rede, in der er in Bezug auf das Kreditwesen und die Industrie Oesterreichs ausführte, daß sich Oesterreich zur Ueberrückung seiner Feinde, ja der ganzen Welt nicht nur als finanzkräftiger und wirtschaftlich mächtiger, sondern auch als besser organisiert und weit organisationsfähiger erwiesen habe als die Welt jemals angenommen hätte.

Maßnahmen in der Tabakverarbeitung.

Berlin, 4. Januar. (Umtlich.) Durch Bekanntmachung vom 30. Dezember 1915 sind die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über Nochtabal ergänzt worden. Es ist bestimmt worden, daß von den Zigarren und vom Rauchtabak eine bestimmte Menge, beim Rauchtabak und bei den billigen Zigarren 60 vom Hundert, zur Verfügung der deutschen Zentrale für Kriegslieferung von Tabakergewinnstoffen, sich in Weisfallen, zu halten sind. Durch diese Vorschrift ist der bisher bestehende tarifmäßige Zustand lediglich ausreicht erhalten worden. Für die Zeit vom 1. Februar 1917 ab tritt ferner eine mächtige Einschränkung der Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak, sowie von Rauchtabak ein. Für die Herstellung von Zigarren, Rau- und Schnupftabak wird die durchschnittliche Verarbeitung der ersten sieben Monate 1915 zugrunde gelegt. Beim Rauchtabak tritt eine Verkleinerung des gegenwärtigen Standes der Verarbeitung um 10 vom Hundert ein. Die Tabakindustrie bleibt damit noch über dem Friedensstande. Zigaretten werden von dieser Bekanntmachung nicht betroffen. Eine Beschlagnahme der Tabakergewinnstoffe ist nicht erfolgt. Im Kleinverkauf wird von der Maßnahme kaum etwas zu spüren sein.

Unter dem Sachsenbanner.

Eine Sammlung hervorragender Laten unserer Feldgrauen.

Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsarchiv.

Ein Liebling der heiligen Barbara.

(dn) Dietrich Bischoff, Leutnant. Seinen Namen sollten sich alle sächsischen Artilleristen gut merken. Das ist einer, von dem die Wäzler ihren Buben erzählen mögen, abends beim warmen Feuer, wenn der Wind um das Haus heult. Hier erzählt ein alter Kanonier von ihm: Bei der 3. Batterie des sächsischen Feldartillerie-Regimentes Nr. 77 war Bischoff Beobachtungsoffizier, fand seinen Mann in jedem Geschütze. Bei Surice, wo sie uns in der Nacht überfielen, stand er mit zwei Mann am Geschütz, mitten im Marsche abgeprobt, und schuß und schuß in das Dorf. Tausendfach spritzten die Augen aus allen besetzten Häusern zurück und pfiffen den Dreien um die Ohren. Auf Wege, in den Bächen, lugten feindliche Büchsenläufe, spähten wolle Frantireurfrägen. Sie legen auf ihn an. Er springt mit seinem schweren Revolver vor und schießt und schlägt die verlumpten, verkommenen Geiseln zu Boden. Springt so ein Burche ihn von hinten an und haut ihm einen Baumstamm über den Kopf, daß es kracht. Der Leutnant taumelt und schreit gegen das feuernde Geschütz. Der vertraute Ton weiß ihn aus der drohenden Ohnmacht, er rafft sich hoch. Weiter-schießen! schreit er den rauchgeschwärtzten Kanonieren in die Ohren.

Bei Thin le Moutier stand die feuernde Batterie so tief im Grunde, daß vom Gegner nichts zu sehen und keine Schußwirkung zu erkunden war. Und dabei lag sie selber in schwerem feindlichen Feuer. Auf, geprobt und den Berg hinauf! Oben war es das Weidhe; die Kanoniere standen im hohen Getreide unter

en Bäuer... erte auf... den Gr... erte Bra... ie gänge... in Vogel... gen, bis... at er B... fienbahn... rfanterle... dem sich... er presch... fienbahn... legen, d... daß er s... franzosen... hlossen. I... ange Str... in Deckung... nells. Er... bahnstrecke... Bahndamm... 2/3 Atom... bahnhaupt... erteinte... dann bei... zwei Rifor... haben es... Dorf und... sofen. De... hauptm... erle Bist... hielten, st... anderen St... auf den P... schneht un... Bischoff be... vom Weibe... getun, troi... nen Nerde... die Brust f... (dn) V... Manen 1... ftszuffeiler... Truppenbe... am 16. Se... mit einem... bald einem... arbes fest... lich. Desh... einem Wal... durch die... lich der al... konnte von... ungen nac... gemüthlich... mit allen... schlichlich... der Artiller... benutzt hat... haben be... tliche Mate... befehl hohe... mer zuberl... von seinen... Aus e... Präfengeric... 9 Kopp... tung zweier... Keller erklä... Sommerda... 23. Januar... Wäzls Kint... Klasse G. 16... in Angriffs... man sah b... als E. 9 tr... Gotland n... der Klasse... einen einzig... fahrzeuge u... weitentapit... Befahrung b... Wie es ura... für jeden K... feindlichen... ling zu, w... Dem angebl... gebender St... Eines i... urmet Mä... von einem i... Boot wurde... betrifft, so... 4. 6. 15 zw... pedo eines... war aber f... konnte und... Wite haben... obbung ber... und meinen... liche Regier... artige Presse... schon eine... Wit Befried... Beschaffenhe... etn Torpedo... fchen U-Bo... ti, ein Klein...

den Bäumen. Deutnant Bischoff wollte stat, er kletterte auf einen Baum und froh in die Zweige. Nun sah er den Feind. Über der Feind schante auch ihn, Schleier Granaten und Schrapnell gegen die Bäume, bedeckte die ganze Batterie mit Gewehrfener zu. Ruhig wie in Vogel im Regen blieb der Deutnant in dem Baume sitzen, bis wieder aufgebrochen wurde. Sein Messerfeld hat er bei Witz gemacht. Da hat sein Zug über die Eisenbahn vier Kilometer weit vor in die vorderste Infanteriestellung vorgehen müssen. Dieser Weg blühte einem sicherer Tod. Deutnant Bischoff gauderte nicht. Er preschte los. Als er mit seinem Zuge an den Eisenbahnübergang kam, in einem sicheren Taleinschnitt gelegen, da empfing ihn ein so schweres Artilleriefeuer, daß er Halt machen mußte, um jeden Preis, denn die Franzosen hätten ihm die Pferde und alle Leute abgeschossen. Darauf war 1000 gegen 1 zu wetten. Vier lange Stunden lag Bischoff hinter dem Eisenbahndamm in Deckung, vier Stunden im härtesten Hagel der Schrapnells. Erst am Nachmittag konnte er über die Eisenbahnstrecke traben, auf der anderen Seite 600 Meter am Bahndamm galoppieren, den Talhang hinauf. Und dann 2 1/2 Kilometer über freies Feld. Der Feind schoß wie wahnsinnig. Bischoff ging in der vordersten Infanteriestellung in Stellung und eröffnete das Feuer. Und dann bei Compuß! Das stand seine Batterie, knapp zwei Kilometer vor dem elenden Dörfchen, bloß mit einer halben Eskadron Husaren als Deckung. Schoß auf das Dorf und die einmaršierende Infanterie der Franzosen. Das Dorf brannte. Wer mit einem Mase geschritten sie in starken Schützenlinien gegen die Batterie Bischoff aus. Der Deutnant ließ, was die Kohre stielten, hineinfeuern. Eine Geschützbedienung nach der anderen fiel aus. Inseht feuerten nur noch zwei Kohre auf den Feind, den die französische Artillerie ausgehohlet unterfandte. In dieser heißen Stunde ist auch Bischoff verwundet worden, aber er hat sich den Feind vom Leibe gehalten. Sechs Wochen hat er noch Dienst getan, trotz der Verwundung. Dann brach er mit seinen Nerven zusammen. Der Heinrichsorden schmückt die Brust dieses tapferen Jüngers der heiligen Barbara.

Ein kecker Lanzenreiter.

(dn) Deutnant Hans Arthur Siegfried v. Herder (Manen 18) geht über Baubestincourt auf Maconnas, schau stellen, ob hinter den feindlichen Schützenlinie Druppenbewegungen stattfinden. So lautete der Befehl am 18. September 1914 in St. Marie a Rh. Er ritt mit einem Haufen Lanzenreiter los und stellte schon bald einen unbekanntem Schützengraben bei dem deut arbes fest. Weiter zu Pferde vorzudringen war unmöglich. Deshalb ließ der Deutnant seine Patrouille in einem Waldstück halten und schlich sich selber zu Fuß durch die eben entdeckte feindliche Schützenlinie. Etwa 1/2 Kilometer der alten Römerstraße erreichte er eine Höhe und konnte von dort aus ständig wechselnde Druppenbewegungen nach beiden Richtungen feststellen. Er setzte sich gemächlich ins Gras und zeichnete eine genaue Skizze mit allen Gräben und Artilleriestellungen. Kam auch glücklich wieder zurück und richtete sofort das Feuer der Artillerien auf Batterien, deren Stand noch keiner gekannt hatte. Sein Weg durch und hinter die feindlichen Gräben brachte der höheren Truppenführung das wichtigste Material. So wurde ihm auch durch Divisionsbefehl hohes Lob ausgesprochen und schließlich dem immer zuverlässigen, stets erfolgreichen Patrouillenreiter von seinem König der St. Heinrichsorden verliehen.

Englische Kopfsjäger.

Aus einer Notiz der Times geht hervor, daß das Kriegengericht der Besatzung des englischen Unterseeboots E. 9 Kopfspreise in Höhe von 18972 M. für die Vernichtung zweier deutscher Zerstörer bewilligte. Der Antragsteller erklärte auf den Grund der eblichen Aussage des Kommandanten, Korvettenkapitän Horton, daß E. 9 am 28. Januar 1915 in der Ostsee etwa 1/2 Seemeilen von Wlons Mint gekreuzt habe, als ein deutscher Zerstörer der Klasse G. 169/178 gesichtet wurde. Das Unterseeboot ging in Angriffsstellung und feuerte einen Torpedo, der traf; man sah das feindliche Fahrzeug sinken. Am 4. 6. 15, als E. 9 in der Ostsee mittwegs zwischen Windau und Gotland war, wurde ein großer deutscher Zerstörer der Klasse G. 192/197 gesichtet und ebenfalls durch einen einzigen Torpedo versenkt. Von keinem der beiden Fahrzeuge rettete E. 9 Überlebende, aber es wurde Korvettenkapitän Horton mitgeteilt, und er glaubt, daß die Besatzung dieses Zerstörers im ganzen 98 Mann zählte. Wie es uralter Brauch in England ist, steht der Besatzung für jeden Kopf der Besatzung des von ihm vernichteten feindlichen Fahrzeuges eine Prämie von fünf Pfund Sterling zu, wonach sich die obengenannte Summe ergibt. Dem angeblichen Erfolg von E. 9 liegt, wie wir von maßgebender Stelle erfahren, folgender Sachverhalt zugrunde: Eines unserer Torpedoboote beobachtete am 29. 1. 15 umweit Wlons Mint eine schwere Detonation, anscheinend von einem in Grund gegangenen Torpedo herrührend, das Boot wurde nicht beschädigt. Was den zweiten Fall an betrifft, so wurde tatsächlich ein deutsches Torpedoboot am 4. 6. 15 zwischen Windau und Gotland durch den Torpedo eines Unterseebootes getroffen; die Beschädigung war aber so gering, daß das Boot mühelos Wlons erreichen konnte und sich heute längst wieder im Dienst befindet. Wir haben natürlich gegen eine derartige freiwillige Erhöhung der englischen Kriegskosten nichts einzuwenden und meinen auch mit gutem Grund, daß, falls die englische Regierung für jeden vorbeigeschossenen Torpedo derartige Preise zahlt, die Summe der bewilligten Kopfgelder schon eine recht ansehnliche Höhe erreicht haben wird. Mit Befriedigung nehmen wir ferner Kenntnis von der Beschaffenheit des englischen Torpedomaterials. Wenn ein Torpedo neuester Konstruktion, wie er auf den englischen U-Booten der E.-Klasse in Gebrauch ist, aufstehende ist, ein kleines Torpedoboot zum Sinken zu bringen, so zeugt

das von einer bemerkenswerten Minderwertigkeit der englischen Torpedos. Fast sollte man, da es sich um zwei, beide von E. 9 verübte Fälle handelt, annehmen, daß Kommandant und Besatzung, durch den Feind des Goldes verführt, mehr erzählt als wirklich erlebt haben. Wir wissen zwar längst, daß englische Staatsmänner es bei ihren Reden und Handlungen mit der Wahrheit nicht immer genau nehmen. Diese Freiheiten nehmen sie sich aber schließlich im Staatsinteresse. Im Falle E. 9 ist dagegen im Interesse des eigenen Geldbeutels mit dienlicher Phantasie gearbeitet worden.

Der Brand im Artilleriedepot Dresden.

wl. Um die entstandene große Beunruhigung zu beheben, können wir auf Grund uns gemordener, durchaus zuverlässiger Angaben mitteilen, daß der am 28. Dezember im Magazingelände des Artilleriedepot Dresden ausgebrochene Brand lediglich durch einen Unglücksfall beim Untersuchen aus dem Felde hereingekommener, minder brauchbarer Munition entstanden und daß irgend ein Anschlag völlig ausgeschlossen ist. Die explodierenden Geschosse wurden fortgeschleudert und es entzündeten sich dadurch nach und nach eine Zahl von Arbeitsstätten und Magazinen des Artilleriedepots, so daß ein Teil der dort Lagernden oder in der Fertigstellung befindlichen Munition verloren gegangen ist. In den erhalten gebliebenen Arbeitsstätten ist der Betrieb bereits wieder im Gange. Die in den abgebrannten Betrieben vorgenommenen Arbeiten werden schnellstens nach den an anderen Orten im Bau befindlichen Anlagen verlegt, so daß die Störung baldigt behoben sein wird. Der vielfach in Dresden gedruckte Beschränkung einer bevorstehenden Dynamitexplosion gegenüber ist zu bemerken, daß Dynamit überhaupt nicht vorhanden war. Durch Explosionen wurden auch die benachbarten technischen Institute insofern in Mitleidenschaft gezogen, als viele Oberlichter und Glasfenster zerstückt wurden, während Maschinen so gut wie gar keine Beschädigungen erlitten haben. Vielmehr ist der Betrieb der Institute zum großen Teil bereits wieder aufgenommen und wird den bisherigen Umfang in wenigen Tagen erreicht haben, sobald die Glascherben und der herabgefallene Wandputz beseitigt sind. Ein größerer Schaden ist lediglich durch den teilweisen Einsturz des Daches der im Bau befindlichen Schmiede entstanden. Die für diese Schmiede bestimmten Maschinen werden in anderen Räumen vorläufig Verwendung finden.

Dank der großen Umsicht und Kaltblütigkeit aller Offiziere, Beamten, Arbeiter und Arbeiterinnen und der ganz allmählichen Entwicklung des Brandes sind Verluste an Menschenleben und Verwundungen nur in geringem Umfange eingetreten. Es wurden insbesondere alle Arbeitsstätten schnell und ordnungsgemäß geräumt. Die nunmehr hat festgestellt werden können, belaufen sich die Verluste an Menschenleben auf 8, einschließlich eines am 31. Dezember bei Aufbaumungsarbeiten tödlich verwundeten Soldaten, während sich in den Krankenhäusern 10 Verletzte in Behandlung befinden. Besondere Anerkennung muß dem Verhalten der städtischen Wächter während des Brandes und beim endgültigen Wlöschen nach Beendigung desselben, wie auch durch Fortbringen und Beruhigen flüchtender oder leichtverletzter Personen mit hingebender Pflichterfüllung und größter Unersehbarkeit gearbeitet. Es sind dabei 3 Feuerwehrlente verlegt worden, von denen jedoch nur einer sich in Krankenhausbehandlung befindet. Sein Zustand gibt zu Besorgnissen keine Veranlassung.

Zwanzig Personen ertranken. Im Kochen benachbarten Weistien an der Mose! sank einer Drahtmelbung, zufolge gestern nachmittag die Fähre. Etwa zwanzig Personen, meist Frauen und sind Kinder ertrunken. Zwei Kinder wurden gerettet. Große Hochwassergerfahr besteht erneut für den Mitt e!rhe!n. Das Hochwasser der Elbe erreichte gestern in Dresden eine Höhe von über 250 cm über dem Nullpunkt.

Von Stadt und Land.

4. Januar. Nachdruck der Subskriptionen, die durch ein Korrespondenzgeheimamt gemittelt sind, ist - auch im Ausgange - nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Wahl zum Bezirksauschuss. Wie die Rgl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg bekannt gibt, hat die Bezirksversammlung die Herren Kommerzienrat Gustav Bretschneider in Wolfsgrün, Fabrikbesitzer Stadtrat Guido Heing in Johannegeorgenstadt, Kommerzienrat Heinrich Zoelle in Niederzschlema und Gemeindevorstand Winger in Schönheide als Mitglieder des Bezirksauschusses wieder- b. z. neu gewählt. Dem Bezirksauschuss gehören außerdem an die Herren Fabrikbesitzer Dr. Hans Geitner in Schneeberg, Gemeindevorstand Herrmann in Lauter, Bürgermeister Hofmann in Hue und Bürgermeister Hoppe in Schwarzenberg. K. M. Entladung von Eisenbahnwagen. Vom stellvertretenden Generalkommando wird uns geschrieben, daß die Entladung von Eisenbahnwagen während der Sonn- und Feiertage nicht nur erlaubt ist, sondern im vaterländischen Interesse dringend zur Pflicht gemacht wird. Wo sich die Möglichkeit dazu bietet, kann auch unter Umständen bei Nacht entladen werden. w!d. Bezugsheime für Schuhe. Die Reichsbelegungsstelle gibt erneut bekannt, daß die Bestimmungen über die Bezugsheimpflicht für Schuhe und die Regelung des Kleiderhandels mit dem 27. Dezember in Kraft getreten sind. Jeder Verstoß gegen die einschlägigen Bestimmungen ist strafbar. Einer Entschuldigung mit dem Hinweis, daß die Bekanntmachungen noch nicht in den öffentlichen Zeitungen veröffentlicht worden seien, kann nicht stattgegeben werden. Die amtliche Veröffentlichung ist im Reichsanzeiger und im Reichsgesetzblatt bereits am 23. Dezember erfolgt, außerdem ist auf die Bezugsheimpflicht am 27. Dezember in der gesamten deutschen Presse hingewiesen worden. Kriegsangehörigen. Der Landwehrmann Ehrstelschön aus Hue ist für besondere Tapferkeit vor dem

Feinde mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet worden. - Derselbe Auszeichnung erhielt der Soldat Max Schmidt, Sohn des Eisendrehers Max Schmidt, Wasserstr. 7, der bereits im Besitze der Friedrich-August-Medaille ist. - Mit der Friedrich-August-Medaille wurde der Grenadier Ernst Pabst, wohnhaft Mittelstraße 22, ausgezeichnet. Er ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse und war bis zu seiner Einberufung bei der Firma Edmund Hiltmann tätig. - Der Soldat Paul Bergert, Sohn des Schlosserarbeiters Paul Bergert hier selbst wurde ebenfalls mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet.

H. K. Reimbefstandsanmeldung. Am 1. Januar 1917 ist eine erneute Bestandsanmeldung von Leder-, Fasen-, Knochen- und Witschleim vorzunehmen. Zur Anmeldung ist jeder verpflichtet, der eine Gesamtmenge von mindestens 100 kg im Gemisch hat. Der mit der Vorname der Bestandsanmeldung beauftragte Kriegsausgleich für Ersatzfutter, G. m. b. H. in Berlin legt auf diese Erhebung besonderes Gewicht da in dem auszufüllenden Fragebogen nochmals die Frage nach dem zukünftigen Bedarf gestellt worden ist. Soweit den zur Anmeldung verpflichteten Personen Meldevordrucke nicht schon von Fachverbänden übermittelt worden sind, können die Vordrucke bei der Handelskammer Plauen angefordert werden.

Eine Flaschenpost aus Hue ist in Jindau am Muldenufer bei der Heringsbrauerei angekommen worden. Sie enthält Neujahrswünsche und ist wohl bei einer Neujahrfeier in Hue entstanden. Die Absender der Neujahrswünsche auf diesem nicht mehr ganz ungewöhnlichen Wege werden aus dieser Meldung mit Befriedigung entnehmen, daß ihr Wilsen nicht umsonst gewesen ist.

Achtung auf die Nachrichten-Schleischwege der Kriegsgefangenen! Wenn von Kriegsgefangenen, die zu Arbeitszwecken abtransportiert sind, Mitbewohnern, die Verwandte in Kriegsgefangenschaft haben, Briefe als Einlagen in Postsendungen (Reisebegleiten) übergeben werden - angeblich wollen sie dadurch den Kriegsgefangenen Deutschen sein Lob erleichtern helfen -, so liegt darin eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe kaum sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn einzelne Umstände sind, Briefe zu lesen, vermögen die Kriegsgefangenen durch geheime (unsichere Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Landesverteidigung zu schaden. Wer solcher Nachrichtenvermittlung Vorschub leistet, macht sich unter Umständen der Beihilfe zum Verrate schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Zuchthaus, bestraft.

Neue Verlustliste. Die Verlustliste Nr. 374 der Sächsischen Armee ist gestern ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Rurr Tageblattes, Ernst-Vopst-Straße 19, kostenlos eingesehen werden. Da die Verlustliste jetzt in alphabetischer Anordnung ohne Anführung der Truppenteile veröffentlicht werden, ist bei den an das Nachweisedureau des Sächsischen Kriegsministeriums, Dresden-N., Königstraße, zu richtenden Anfragen über Heeresangehörige die Angabe des Truppenteils unbedingt erforderlich.

Neuküdtel, 4. Januar.

Jahresbericht des Turnvereins. Der hiesige Turnverein (D.T.) hat auch im vergangenen Jahre trotz aller Schwierigkeiten eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entfaltet dank der unermüdbaren Leitung durch Vorstand und Turnrat. Bei 31 weiteren Einberufungen ging die Zahl der Mitglieder nur um 6 auf 126 zurück, die der Jüglinge stieg um 15 auf 52, die der Frauenabteilung blieb gleich. Seit Kriegsausbruch sind insgesamt 113 Mitglieder zum Heeresdienste einberufen worden; hiervon sind 10 gefallen, 4 sind vermisst, 3 in französischer Gefangenschaft; eine große Zahl hat Auszeichnungen erhalten. In acht Mitgliederversammlungen und einer Turnratsitzung mit 264 Besuchern wurden die Vereinsangelegenheiten erlerigt. Geturnt wurde in 111 Zeiten von 3150 Turnern, von der Frauenabteilung an 25 Abenden mit 247 Turnerinnen; abgehalten wurde ein Sommerabturnen und eine Turnfahrt; an allen turnerischen Veranstaltungen des Erzgebirgssturnganges nahm der Verein tätigen und erfolgreichen Anteil. Für Vereins- und Wohltätigkeitszwecke wurde bei vier Abendunterhaltungen eine Reineinnahme von ziemlich 800 Mark erzielt.

Neues aus aller Welt.

Insinnige Gerüchte. Während der paar Tage, da keine Zeitungen erschienen, sind in Berlin allerlei wilde Gerüchte in Umlauf gekommen. So wollte man wissen, Generalfeldmarschall v. Hindenburg sei gestorben. Tatsächlich erfreut sich Hindenburg der besten besten Gesundheit, wovon sich noch Hunderte abersagen konnten, die während der Feiertage Zeuge des Krchganges waren, den der Kaiser zusammen mit Hindenburg antrat. Schwere Eisenbahnkatastrophe. Einer Krachmeldung aus Mainz zufolge, verursachten die Regengüsse der letzten Tage einen schweren Eisenbahnunfall. Ein Zug der Westerbahndahn entgleiste bei Alzenhausen. Die Lokomotive stürzte den Damm hinab. Drei Zugbeamte waren auf der Stelle tot, einer wurde schwer verletzt. Großer Diebstahl. In der Geschäftsstelle der österreichisch-ungarischen Bank in Lublin (Polen) wurden von einer aus Dinsitz kommenden Geldsendung von 2000000 Kronen 600000 Kronen - wahrscheinlich in Tausendkronennoten - gestohlen. Der Dieb hatte die Siegel entfernt und sie durch nachgeahmte ersetzt. Von dem Täter fehlt vorläufig jede Spur. Schiffuntergang. Der japanische Dampfer Schau-Kazu Maru ist nach einer Welsung der Petersburger Telegraphen-Agentur bei Nishu auf einen Felsen aufge-

laufen und gesunken. Sämtliche Passagiere und die Besatzung, zusammen annähernd 400 Personen, sind ertrunken.

**Dammbruch.** Nach einem Drahtbericht aus Rastadt brach infolge Hochwassers vorgestern bei Niederbühl der Damm der Mürg in etwa 60 Meter Breite. Das Wasser überflutete weite Strecken. Der Verkehr auf der Mürgtalbahn war am Neujahrstag unterbrochen.

**Große Getreidebiefstähle im Duisburger Hafen.** Im Duisburger Hafen ist man großen Getreidebiefstählen auf die Spur gekommen. Es handelt sich um die im Hafen liegenden Getreidevorräte der Rosing-Altiengesellschaft. Bisher sind vier Personen verhaftet worden, 3. B. Leute in sehr angesehenen Stellungen, darunter ein städtischer Beamter.

**Das Ende des Grünbergers?** Der geringe Ertrag der Grünberger Weingärten im Herbst 1916 hat viele Gartenbesitzer zur Ausrodung der Weinstöcke veranlaßt. Sollten noch weitere Fehljahre folgen, so dürfte der um das Jahr 1160 dem polnischen Lande zwischen Ober- und Schel von den deutschen Einwanderern als Morgengabe gebrachte Grünberger Weinbau in absehbarer Zeit zum Aussterben gelangen.

**Die Aktienverdienste der Neutralen.** Die Maschinen- und Automobilfabriken Piccard Bitter u. Cie. in Genf erzielten im letzten Betriebsjahre bei einem Aktienkapital von 1.500.000 Frank einen Reingewinn von 883.600 Frank. Die Aktionäre erhalten für die Aktie von 400 Frank eine Dividende von 600 Frank!

### Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

(Sonntag, 8. Januar, vorm. 8: Beichte und Abendmahlsfeier, Pf. Behmüller. Vorm. 9: Predigt mit Hauptgottesdienst, P. Dertel. Kirchenmusik: Die Könige. Drei Könige wandern aus Morgenland. Lied für eine Singstimm mit Chor (Wie schön leuchtet der

### Landesammlung Heimatdank

— 2. und 3. März 1917 —

Spenden werden schon im alten Jahre entgegen- genommen und sind an die Landesländische Bank Dresden: Konto Landesammlung Heimatdank 1917 zu richten.

Morgenstern) und Vogel von Peter Kornelius, 1824—74. Vorm. 11: Kindergottesdienst der Älteren Abteilung, P. Kunde. — Sonntag, 7. Januar, vorm. 9: Hauptgottesdienst mit Predigt, Pf. Behmüller. Vorm. 11: Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung, P. Dertel. Nachm. 1/2 2: Jugendgottesdienst des ersten Bezirke, Pf. Behmüller. Abends 7: Weihnachtsfeier des Jungfrauenvereins im Saale des Hotels Blauer Engel. Gäste herzlich willkommen, Eintritt frei. Abends 8: Weihnachtsfeier im Jünglingsverein. — Montag, 8. Januar, abends 8: Frauenmissionsverein im Pfarrhaussaale. — Mittwoch, 10. Januar, abends 8: Kriegsbefund mit anschließender Abendmahlsfeier, P. Dertel. — Donnerstag, 11. Januar, abends 8: Kriegsbefund in Auerhammer, P. Kunde. Abends 1/2 9: Männerverein.

### Friedenskirche zu Aue.

Sonntag, 8. Januar, vorm. 9: Hauptgottesdienst. Kinderchor: Gelobet sei du Jesu Christi. M. Luther. Kollekte für die Heidenmission. Abends 8: Christandacht. Niederzettel 10 Pf. für Stoff, 20 Pf. für Empore. Gesangbuch mitbringen. — Sonntag, 7. Jan., vorm. 1/2 9: Beichte. Vorm. 9: Hauptgottesdienst.

### Katholische Kirche.

Sonntag, 8. Januar, vorm. 9: Hochamt u. Predigt. Nachm. 1/2 3: Andacht. Nachm. 5: Kinderbesprechung im kath. Männerverein Schwarzenberg im Helfenstein. — Sonntag, 7. Januar, früh 7: Messe. Vorm. 1/2 10: Messe und Predigt im Sächsischen Haus in Schnee-

Berg. Nachm. 1/2 3: Andacht. — Montag, 8. Januar, abends 7: Elisabeth-Bräutertanz im Waldental. — Wertags Hg. Messe vorm. 8.

### Amtl. Bekanntmachungen.

#### Aue. Fleischverkauf.

Freitag, den 5. Januar 1917

beträgt die zum Verkauf kommende sicherstellte Fleischmenge für die Person über 6 Jahre 175 Gramm, für solche unter 6 Jahren 100 Gramm.

In der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags darf nur die sichergestellte Fleischmenge und nur gegen gleichzeitige Abgabe des Abschnittes D der grünen Warenkarte verkauft werden. Der Preis des Fleisches beträgt für ein Pfund:

Rindfleisch . . . . .	2.40 Mk.
Schweinefleisch . . . . .	2.10 "
Schafschaffleisch . . . . .	3.— "
Kalbfleisch . . . . .	2.40 "

Die Fleischermeister Otto Krause und Ernst Weher, führen Kalbfleisch von eingeführten, sowie von Landkälbern zu einem einheitlichen Preise von 2.10 Mk. für das Pfund. Aue, den 4. Januar 1917. Der Rat der Stadt.

#### Verkauf von weißfleischigen Speisemöhren.

Freitag, den 5. Januar 1917, vormittag 8 Uhr bis mittag 1 Uhr am Grunerschen Lagerstuppen am Glitzerbahnhofe. Zentnerpreis: 7 Mark. Abgabe in Mengen über 10 Pfund. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Henrich. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. B. H.

## 40 eigene Läden Dehnert & Co. Gegründet 1866

Chem. Reinigungswerk und Kunstfärberei

Unserer geehrten Kundschaft von Aue und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir unser Annahmelokal für chem. Reinigung und Kunstfärberei von Bahnhofstraße 27a nach

### Markt 14, neben Kaufhaus Schocken

verlegt haben. — Wir danken für das uns bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und bitten gleichzeitig, uns dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen. Für schnellste und sachgemäßeste Behandlung aller uns übergebenen Gegenstände bleiben wir stets besorgt und bitten um recht rege Inanspruchnahme unserer Dienste. Mit aller Hochachtung Dehnert & Co.

Unserer werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß auf Grund der Bundesratverordnung unsere Zigarren-Geschäfte bis auf weiteres

nur bis Abends 7 Uhr, Sonnabends bis Abends 8 Uhr

geöffnet sind. Wir bitten unsere w. Abnehmer, sich bei ihren w. Einkäufen darnach zu richten.

Hochachtungsvoll

Emil Günther  
Otto Lorenz  
Paul Milster  
Richard Peine

Pettrich & Kopsch  
Fritz Schreiter  
Friedr. Tilmes  
Gustav Vieweg

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines

### gesunder Jungen

an

Johannes Schmidt, Kaiserl. Kons. Sekretair  
Dora Schmidt geb. Andersen.

Amsterdam, den 3. Januar 1917  
Amstelveenscheweg 47, II.

### Ein Zuschläger

oder junger Arbeiter, der sich dazu einrichten will, sofort gesucht. F. E. Löttsch, Wettlinerstraße 18.

### Schuhmacher = Gesellen

sucht für sofort Karl Steubler, Aue, Schneebergerstr. 12.

### Jüngeres Hausmädchen

zum 1. Februar in ruhige Familie gef.; möglichst schon gebiert oder als Aufwartung tätig gewesen.

Franz Rich. Hennberg, Schwarzenberg, Bahnhofstraße 10 I.

### Kopfhhaarwässer

in großer Auswahl empfiehlt preiswert

Gustav Stern

Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue, Weimarerstraße 43 am Weislophaus

Ausgeklärte Frauenhaare kauft stets der Obige.

Ca. 460 kg neues Mantelrohr, 20x33 u. 25x42 mm stark, zu verl. Rich. Andrae Nordstr. 8. 3—4 Leghühner sucht zu kaufen. Der Obige.

Gebraucht, guterh., mittlerer

Tafelwagen

zu kaufen gef. Albertstr. 1 v.

### Mehrere Schuhmacher

erhalten bei 10—30 Mark Wochenverdienst dauernde Arbeit. Edward Plomer, Chemnitz Jahnstraße 81.

Saubere tüchtige

### Walchfrau

sofort gesucht. Wo? zu erfahren in der Geschäftsstelle.

### 14—15 jährige ordentliche Aufwartung

gesucht. Carolastraße 10 I.

### Praktischer Ratgeber

mit vielen praktischen Beispielen von A. Lachmund Königl. Steuersekretär in Breslau I Postfach 1. „Besitzsteuer“ 2 Mk. (Nachh. 2,40 Mk.) 2. „Kriegssteuer“ 2 Mk. (Nachh. 2,40 Mk.) 3. „Warenumsatzsteuer“ 1,60 Mk. (Nachh. 1,80 Mk.) Bei Ein- sendung von 5,00 Mk. gebührenfreie Zusendung. Zu beziehen durch A. Lachmund's Verlag, Breslau I, Postcheckkonto 7000, und durch alle Buchhandlungen.

### Erlen- u. Lärchenzapfen

sowie Weidenkätzchen (Ruten bis 20 cm lang.)

kaufen jeden Posten und bitten um Angebot

Obererzgebirgisches Naturschmuckwerk

Müller & Co. Schlettau i. Erzgeb.

### Feldpostschreibmaterial

zum Nachsenden an die im Felde stehenden Angehörigen, enthaltend:

drei Briefbogen,  
drei Feldpostkarten,  
drei Briefumschläge,

davon ein Briefbogen und ein großer Umschlag zu Mitteilungen an die im Felde Stehenden,

Preis 15 Pfg.,

Beförderung durch die Feldpost kostenlos, erhältlich in der

Geschäftsstelle des Auer Tageblattes

Ernst-Papststraße 19.

Eine Petroleumglömpse für Gasbeleucht. eingerichtet, sowie eine gebrauchte Zink- badewanne, System Kraus, sind billig zu verkaufen. Zu erf. i. der Geschf. d. Blattes.

Ein Paar gebrauchte noch gutgeh. Schafschaf Nr. 42 werden zu kaufen gesucht. Angebote unter A. T. 67 an die Geschf. d. Blatt.

Zu vermieten ab 1. April 1917 eine freundlich gelegene

Wohnung,

best. aus Wohn- und Schlaf- stube nebst Küche u. Zubehör. Wellnerstraße 8.

Infolge Verfehlung wird am 1. April eine

Halb-Etage

bestehend aus 4 Zimmern, Küche und reichlichem Zube- hör, mietfrei. Gabelsbergerstraße 30.

Durchaus zuverlässiges

### Hausmädchen

das schon im besserem Hause gedient hat, für 1. Februar gesucht. Vorstellung mit Buch erwünscht.

Frau Pastor Peter, Gärtensdorf bei Wildenfels.

2 kräftige, rüstige Frauen sucht Richard Leichsenring, am Bahnhof.